

EINIGE VERGLEICHSMOMENTE ZWISCHEN DER SOZIALEN UND WIRTSCHAFTLICHEN ORGANISATION DER INKA IN PERU UND DER AZTEKEN IN MEXICO

FRIEDRICH KATZ.

SUMARIO

Ofrece el autor del presente estudio, una comparación entre la organización social y económica de los incas del Perú y los aztecas de México. Principalmente se fija en el grado de desarrollo alcanzado por ambos pueblos, tanto en lo que se refiere a sus sistemas de cultivo, como a los instrumentos materiales de que se servían en la agricultura y en sus diversas ocupaciones. Sumamente importante es también, la comparación que establece entre el *Calpulli* azteca y el *Ayllu* incaico.

A su juicio, el estado incaico había logrado una mayor centralización con un mayor aprovechamiento de sus recursos naturales, como lo muestra entre otras cosas, el extraordinario sistema de regadíos del Perú prehispánico. Compara, asimismo el autor, otras instituciones culturales de incas y aztecas como son el comercio, las artesanías, la organización política, la aparición de las que pudieran llamarse "clases sociales", etc. El presente artículo fué preparado especialmente por Friedrich Katz, para la edición española de su libro *Relaciones Socio-económicas de los Aztecas en los siglos XV y XVI*, que será publicado en breve por el Seminario de Cultura Náhuatl de la Universidad Nacional de México. Como un anticipo, se ofrece aquí el texto alemán de este nuevo capítulo, que hasta ahora permanecía inédito.

Die zwei grössten Herrschaftsgebiete, die es in Altamerika gab, waren das der Inka in Peru und das aztekische Herrschaftsgebiet in Mexiko. Vergleichen wir nun einige wesentliche Züge der wirtschaftlichen und sozialen Organisation dieser beiden Gebiete.

Schon in der Geschichte zeigen sich auffallende Parallelen zwischen Inkas und Azteken. Beide waren bis etwa 1430 unbedeutende Hochlandvölker, die dann plötzlich (1427 in Mexiko mit der Unterwerfung Atzcapotzalcos und 1438 in

Peru durch die Feldzüge Pachacutecs) durch grosse militärische Feldzüge, sowohl das Hochland wie das Tiefland unterwarfen.

Betrachten wir jetzt die verschiedenen Aspekte ihrer sozialen, wirtschaftlichen und politischen Organisationen.

I. *Die materielle Kultur.*

Die Landwirtschaft beider Gebiete hatte grosse Ähnlichkeiten. In beiden Fällen fehlte der Pflug. In beiden Fällen bildete der Mais die Grundlage der Ernährung. Allerdings war die Landwirtschaft der Inka in vieler Hinsicht fortgeschrittener als diejenige der Azteken. Die Inka verwendeten bereits teilweise Metallwerkzeuge in der Landwirtschaft. Neben den von den Azteken gezüchteten Produkten Mais, Baumwolle, Bohnen, Pfeffer, verschiedene Gemüse usw. kannten die Inka noch andere wie die Kartoffel, die in ihrer Wirtschaft eine grosse Rolle spielte.

Vor allem war die Bewässerung bei den Inka weit fortgeschrittener und viel verbreiteter als bei den Azteken, wo sie nur im Hochtal von Mexiko, an den Ufern des Balsasflusses und an einigen wenigen anderen Orten existierte.¹

Ein grosser Vorteil der Inka bestand darin, dass sie im Gegensatz zu den Azteken Viehzucht betrieben (Llamas, Alpaccas usw.). Dadurch hatten sie Wolle für ihre Kleidung und Erleichterung beim Transport. Genauso wenig wie die Azteken kannten die Inka Rad oder Wagen. Zum Reiten eigneten sich die vorher genannten Tiere nicht.

Bei Werkzeugen verwendeten beide zum grossen Teil Steinwerkzeuge, wobei allerdings die weit fortgeschrittenere Metallurgie der Inka dazu geführt hatte, dass sie Bronze und Kupfer für Werkzeuge gebrauchten. Die Azteken dagegen, die Gold, Silber Kupfer und wahrscheinlich auch Bronze kannten, verwendeten diese fast nur zu Schmuckzwecken. Ihre Bearbeitungstechnik war derjenigen der Inka weit unterlegen.²

Inka und Azteken gemeinsam ist die Tatsache, dass die Menschen im allgemeinen in der Lage waren, die Werkzeuge, die sie brauchten, selbst herzustellen.³

In der Baukunst schliesslich waren die Leistungen der Inka grösser als diejenigen der Azteken, was allerdings nicht für

deren künstlerische Gestaltung galt. Auf einem Gebiet hatten die Azteken den Vorrang. Das betraf ihre Bilderhandschriften, die in jeder Hinsicht dem Quipu (Knotenschrift) der Inka überlegen waren.

II. *Die wirtschaftliche Organisation*

1. Die Bodenbesitzverhältnisse.

Sowohl in Mexiko als in Peru gehörte ein grosser Teil des Bodens bestimmten Gemeinschaften: den Calpullis bei den Azteken und den Ayllu in Peru. Die Mitglieder beider Gemeinschaften fühlten sich miteinander verwandt.⁴

Beim Ayllu scheint die Verwandtschaft eine noch grössere Rolle als bei den Calpullis gespielt zu haben. Im Gegensatz zum Calpulli glaubten die Ayllu-Mitglieder an die Abstammung von einem gemeinsamen Urahn.

Beiden Gemeinschaften (Calpulli und Ayllu) waren folgende Züge gemeinsam:

a) Der Boden war gemeinsames Eigentum dieser Körperschaft, wurde aber den einzelnen Mitgliedern zur Nutzung überlassen.⁵

b) Beide bildeten vom Standpunkt der staatlichen Verwaltung eine administrative Einheit, für die der Staat verantwortliche Beamte ernannte.⁶

c) In steuerlicher Hinsicht bildeten beide eine Einheit.⁷

d) Beide bildeten religiöse Einheiten mit eigenen Göttern.⁸

e) Im Ayllu gab es eine theoretische Endogamie.⁹ Neuere Untersuchungen über den Calpulli scheinen auf die Existenz einer Calpulli-Endogamie zu deuten.¹⁰

Ungeachtet dieser Ähnlichkeiten bestand auch eine Reihe von Unterschieden zwischen diesen beiden Einheiten.

Im Ayllu fand jedes Jahr eine Neuaufteilung des Bodens unter den Mitgliedern entsprechend ihren Bedürfnissen und der Grösse ihrer Familie statt.¹¹

Der Boden, der dem Calpulli-Mitglied zur Nutzung überlassen wurde, war dagegen erblich und soweit man feststellen konnte, war deren Grösse unabhängig von der Familiengrösse des Besitzers. Nur wenn der Boden drei Jahre lang nicht

bearbeitet wurde oder der Besitzer den Calpulli verliess, wurde ihm das Recht der Bodennutzung entzogen.¹²

Das Ergebnis war, dass es im Calpulli Gegensatz zum Ayllu zu einer Differenzierung zwischen reicheren und ärmeren Mitgliedern kam. Es gab Calpulli-Mitglieder, die überhaupt keinen Boden erhielten und deshalb den Calpulli verlassen mussten.¹³ In Hungerszeiten konnte es geschehen, dass ärmere Calpulli-Mitglieder gezwungen waren, sich oder Mitglieder ihrer Familie an reichere als Sklaven zu verkaufen, um überhaupt leben zu können. Dieser Prozess war Anfang des 16. Jahrhunderts so weit fortgeschritten, dass die Herrscher von Texcoco und Tenochtitlan sich gezwungen sahen, dieses Vorgehen rückgängig zu machen und zu verbieten.¹⁴

Eine solche Differenzierung war im Ayllu, wo der Boden jedes Jahr entsprechend den Bedürfnissen und der Grösse der Familien aufgeteilt wurde, nicht möglich.

Es gab noch einen zweiten Unterschied zwischen Ayllu und Calpulli: Obwohl die Verwandtschaftsmomente im Ayllu stärker als im Calpulli zum Ausdruck kamen, so hatte der Staat in Peru eine weit tiefere Wirkung auf den Ayllu als der Staat in Mexiko auf den Calpulli. Die vielen Umsiedlungen und Kolonisationen in Peru hatten häufig dazu geführt, dass die verwandtschaftlichen Momente fast völlig verschwanden.

Neben diesem gemeinschaftlichen Bodenbesitz gab es sowohl bei den Inka als bei den Azteken noch andere Typen des Bodenbesitzes:

Der Boden des Herrschers.

Sowohl bei den Azteken als bei den Inkas wurden grosse Bodenmengen für den Herrscher bearbeitet. Die Bearbeitung geschah in beiden Gebieten in der Mehrzahl der Fälle durch fast sämtliche Mitglieder der oben erwähnten Gemeinschaften und nur in einer Minderheit von Fällen durch Sklaven oder für diesen Zweck ausersehenen Leibeigenen.¹⁵

Der Boden des Herrschers bildete kein geschlossenes Ganzes, sondern lag bei den Azteken und Inkas neben den Gemeinden, die ihn zu bearbeiten hatten.

In Peru scheint der ganze Boden, der für Staat und Herrscher bestimmt war, ein einheitlicheres Gepräge als in Mexiko gehabt zu haben. Er war im wesentlichen in zwei Kategorien zusammengefasst: das Familienland der Herrscher und das Staatsland,¹⁶ das offiziell auch als Land des Herrschers be-

zeichnet wurde. Bei den Azteken dagegen scheinen diese Ländereien des Herrschers und des Staates viel differenzierter gewesen zu sein. Es gab hier noch die verschiedensten Kategorien, wie Land des Herrschers, Land des Palastes, des Krieges usw.¹⁷

Der Boden religiöser Institutionen.

Sowohl in Peru als in Mexiko gehörten beträchtliche Teile des Bodens religiösen Institutionen. In Peru nannte man diesen Boden Land der Sonne,¹⁸ bei den Azteken Tempelland.¹⁹ Es wurde auf dieselbe Art und Weise wie das Land des Herrschers bearbeitet.

Privatbesitz an Grund und Boden.

Bei den Inka und Azteken besass der Adel, im Gegensatz zur Masse der Bevölkerung, eigenen Grund und Boden.²⁰ Dieser Besitz war in Peru erblich,²¹ in Mexiko waren starke Tendenzen zur Erblichkeit vorhanden.²² Bei den Azteken scheint der Privatbesitz an Grund und Boden einen ausgeprägteren Charakter als bei den Inka gehabt zu haben. In Peru war der gesamte Privatbesitz an Grund und Boden unverkäuflich und unübertragbar.²³ In Mexiko dagegen konnten Teile davon unter gewissen Bedingungen (wenn der Käufer ein Adliger war) verkauft werden.²⁴

Sowohl in Mexiko als in Peru scheint ein Teil des Bodens von Unfreien bearbeitet worden zu sein; in Peru von Yanacunas und in Mexiko von Mayeques und Sklaven.

2. *Der Handel.*

Wenn man die Bedingungen Mexikos mit denen des Inka-Reiches vergleicht, so könnte man auf den ersten Blick annehmen, dass der Handel in Peru viel entwickelter war. Im Inka-Reich gab es eine zentralisiertere Verwaltung, die eine bessere Garantie für die Sicherheit der Kaufleute bieten konnte. Es gab ein ausgedehntes System von Strassen. Im Gegensatz zu Mexiko gab es Tiere für den Transport, und schliesslich könnte man glauben, dass die Tatsache, dass es im Unterschied zu Mexiko sowohl Viehzüchter als Ackerbauern gab, zu einem grösseren Austausch und Handel führen würde. Das war aber nicht der Fall. In Peru gab es keinen Fernhandel. Es gab lediglich einen Lokalhandel der Bauern untereinander. Die

Ursache dieser Erscheinung liegt darin, dass die Gegenstände, die als Ware hätten dienen können, Wolle, Baumwolle, Edelmetalle usw. ein Monopol des Staates waren. Der Staat sammelte sie ein und teilte sie dann, gewissen Normen entsprechend, aus.²⁵ Wolle wurde an alle Einwohner ausgegeben, Edelsteine, Edelmetalle nur an Adlige und Krieger, die sich ausgezeichnet hatten. Geld war den Inka völlig unbekannt.²⁶

In Mexiko dagegen war der Handel stark entwickelt. Die Kaufleute, die vor allem den Handel mit Luxuswaren zwischen Hoch- und Tiefland betrieben, waren mächtig und angesehen.²⁷ Es gab bereits Waren, die die Funktion des Geldes erfüllten: Kakaobohnen, Decken, Kupferhacken usw.²⁸

Eine wesentliche Ursache dieses Unterschiedes ist meiner Meinung nach darin zu suchen, dass während fast alle warenproduzierenden Gebiete in Peru der festen Kontrolle und Herrschaft des Inka-Staates unterstanden, dies in Mexiko keineswegs der Fall war. Ein Grossteil der reichsten und bedeutendsten warenproduzierenden Gebiete in Mexiko unterstanden entweder gar nicht oder in nur sehr lockerer Form der Herrschaft der Azteken. Deswegen war es dem Azteken-Staat nicht möglich, wie in Peru diese Waren einfach zu requirieren.

Nichtsdestoweniger bestanden in Mexiko, besonders in den letzten Jahren der Azteken-Herrschaft, Bestrebungen, die immer mehr darauf hinausliefen, den Handel dem Staate zu unterordnen und Zustände zu schaffen, die an diejenigen Perus erinnerten. Schon im 15. Jahrhundert hatte der Stellvertreter des Obersten Herrschers der Azteken, der Cihua-coatl Tlacaellel, Kriegen gegenüber erklärt:

“Ich Tlacaellel, möchte die mutigen Herzen anfeuern und auch die Feiglinge aneifern durch die Belohnung, die ihnen für besondere Taten zukommt. Und zu diesem Zweck möchte ich einen Vergleich ziehen. Wenn Ihr auf den Markt geht und schöne Juwelen oder reiche Federn seht... begehrt Ihr sie nicht und würdet Ihr nicht alles, was Ihr könnt, dafür geben? Nun sollt Ihr wissen, dass es der Wille Eures hier anwesenden Herrschers ist, was die Juwelen und Federn anbetrifft... dass die mutigen Männer sie nicht mehr kaufen sollen, sondern dass der Herrscher sie ihnen als Bezahlung für mutige... Taten geben wird.”²⁹

Der hier gewünschte Zustand hätte der Lage im Inka-Staat entsprochen, wo nur der Oberste Herrscher Edelsteine und Metalle an adlige Krieger austeilte. Dieser Zustand war in Mexiko zur Zeit der Ankunft der Spanier noch nicht erreicht, aber der Handel mit Luxus-Produkten, der den Hauptteil des Handelswesens bildete, war stark reguliert. Luxuswaren wie Edelmetalle, Edelsteine, Baumvollkleider, Federschmuck usw. durften nur an Adlige oder an besonders tapfere Krieger verkauft werden.³⁰ Andere Massnahmen schränkten die Macht und den Reichtum der Kaufleute zugunsten des Staates ein. So wurden:

a) die Kaufleute gezwungen, Waren des Herrschers mit sich zu führen³¹

b) die zu reich gewordenen Kaufleute oft getötet und ihr Vermögen beschlagnahmt³²

c) die Provinzen immer stärker besteuert, was den Anteil der Mehrproduktion, der in den eroberten Provinzen für den freien Handel zur Verfügung stand, immer mehr einschränkte³³

3. Das Handwerk.

Über die technische Seite des Handwerks wurde schon oben gesprochen.

In beiden Staaten befasste sich das Handwerk mit Luxusgegenständen für die herrschende Schicht und mit Bauten den Staat.

Die Produktions— und Konsumgüter, die sie brauchte, stellte die Masse der Bevölkerung selbst her³⁴ (mit Ausnahme wahrscheinlich von Metallwerkzeugen in Peru).

In Peru waren die Handwerker ausschliesslich Staatsangestellte, die vom Staat erhalten wurden.³⁵ In Mexiko war das nicht der Fall, und es gab viele freie Handwerker,³⁶ aber auch hier gab es von seiten des Staates immer wachsende Bestrebungen, das Handwerk dem Aztekischen Staate zu unterordnen. Das ging folgendermassen vor sich:

a) Der Absatz von Handwerkserzeugnissen war reguliert. Luxus-Produkte konnten nur für Adlige hergestellt werden.³⁷

b) Ein Grossteil der Handwerker war im Palast angestellt.³⁸

c) Ein beträchtlicher Teil der Handwerker wurde vom Staat erhalten.³⁹

III. *Die politische Organisation.*

An der Spitze beider Staaten stand ein oberster Herrscher, der Inka in Peru, der Uey Tlatoani (Oberster Sprecher) in Mexiko. Beide übten die Funktion des Staatsführers, des Obersten Heerführers und des Obersten Richters aus. Beide ernannten Beamte und Adlige. Die Macht des Inka scheint jedoch die grössere gewesen zu sein. Er galt als Gott. Bei den Azteken hatte sich das Gotteskönigtum noch nicht durchgesetzt.

Der Inka wurde von seinem Vater ernannt. Der Uey Tlatoani wurde, wenn auch unter einer äusserst beschränkten Zahl von Kandidaten, gewählt.

Die Macht des Inka war theoretisch unbegrenzt. Die Macht des Uey Tlatoani war dagegen auch theoretisch gewissen Beschränkungen unterworfen: Fragen des Krieges mussten mit dem Kriegsrat beraten werden.⁴⁰ Es war ausdrücklich festgelegt, dass der Uey Tlatoani nicht unbegrenzt über alle Staatseinnahmen verfügen konnte.⁴¹ Natürlich musste er auch mit den Herrschern von Texcoco und Tlacopan beraten. Diese Beratungen der verbündeten Herrscher beschränkten sich auf Fragen der Aussenpolitik und des Krieges.

In der Praxis nahm die Herrschaft des Uey Tlatoani Formen an, die denen des Inka immer näher kamen. So berichtet Acosta: "Aus all dem kann man entnehmen, dass der Herrscher keine absolute Macht hatte und dass er mehr wie ein Konsul oder Herzog, denn wie ein König regierte, obwohl in späteren Zeiten... die Macht der Herrscher stärker wurde, bis sie tyrannische Formen annahm, wie es bei den letzten Herrschern der Fall war."⁴²

In den letzten Jahren vor der spanischen Eroberung hatte der Oberste Herrscher der Azteken begonnen, die äusseren Zeichen eines Gotteskönigs anzunehmen. Staatliche Organisationen.

Der Inka-Staat war bekanntlich äusserst straff organisiert: Vier grosse Provinzen, die wieder in kleinere Provinzen von etwa 10 000 Steuerzahlern unterteilt waren. Dann folgten weitere Unterteilungen von 5 000, 1 000, 500, 100, 50, 10.

Für jede dieser Gruppen gab es einen vom Staate ernannten Verwalter oder Vorsteher.

Wenn man die staatliche Organisation der Azteken und Inka vergleichen will, so muss man bei den Azteken zwischen zwei Gebieten unterscheiden: Die Mehrzahl der unterworfenen Gebiete, und das Kerngebiet der Dreibundstädte mit dem Hochtal von Mexiko und dessen Umgebung.

Betrachtet man die Mehrheit der von den Azteken unterworfenen Gebiete, so findet man dort kaum eine aztekische staatliche Organisation. Die Gebiete behielten ihre alten Herrscher und ihre alten Gesetze. Die Azteken schickten keine Verwalter, meist auch keine Garnisonen, sondern lediglich die Tributeinnehmer Calpixques, die gar nicht oder kaum in die Verwaltung eingriffen.⁴³

In den Dreibundstädten und in den eroberten Gebieten, die in deren Nähe lagen, war die Lage gänzlich anders. Hier herrschte eine staatliche Organisation, die in vieler Hinsicht an die der Inka erinnerte. So war Tenochtitlan in vier Viertel eingeteilt, die wiederum in kleinere Einheiten unterteilt waren. Es gab Beamte, die für 20, 40, 50 oder 100 Familien verantwortlich waren.⁴⁴ Diese wurden vom Herrscher ernannt. In den letzten Jahren der Aztekenherrschaft bestand die Tendenz, dieses straffe Verwaltungssystem auf immer weitere Gebiete auszudehnen.

Gerichtsbarkeit.

In Mexiko sowohl als in Peru war der Oberste Herrscher zugleich auch Oberster Richter. Während aber in Peru die Gerichtsbarkeit von den staatlichen Verwaltungsbeamten ausgeübt wurde, gab es in Mexiko besondere Richter. Die Calpulli-Vorsteher konnten nur als Fürsprecher bei Gericht auftreten.⁴⁵

Staatseinnahmen.

In Peru beruhten die Staatseinnahmen auf Arbeitsleistungen, niemals auf Abgaben:⁴⁶ Arbeit auf den Feldern des Herrschers und Arbeit für den Staat auf anderen Gebieten (Bauarbeiten, Handwerksarbeiten usw.), zu denen jeder verpflichtet war und die man Mita nannte.

Dasselbe war in Mexiko der Fall, obwohl auch Abgaben geleistet wurden, wenn die Tributfelder nicht genug erzeugten, um dem festgelegten Tribut zu entsprechen.⁴⁷ Die Einwohner

mussten die Felder für den Herrscher bearbeiten und ausserdem Arbeitsleistungen vollbringen, wie z. B. der Bau der Paläste und Pyramiden von Tenochtitlan.

So berichtet Duran, dass, als die Mexikaner beschlossen, die grosse Pyramide von Tenochtitlan zu errichten "der Herrscher befahl, dass man die Einwohner von Atzcapotzalco, Coyoacan usw. beauftragen solle... sofort an die Arbeit zu gehen auszuführen, was ihnen befohlen wird, mit Kalk, Stein, Holz und alledem, was notwendig war... die Geschichte erzählt, dass Menschen aus allen Provinzen so zahlreich wie Ameisen hinkamen."⁴⁸

In beiden Staaten wurden zum Zweck der Kontrolle der Einnahmen genaue Bevölkerungszählungen durchgeführt.⁴⁹ Staatsausgaben.

Die Staatsausgaben waren bei den Inka für vier Zwecke bestimmt:

1. Erhaltung des Herrschers, der Beamtenschaft und des Adels, sofern dieser keinen eigenen Boden besass. Veranstaltung grosser Feste.

2. Militärausgaben. Es gab weder bei den Inka noch bei den Azteken ein stehender Heer. Grosse Mittel aber waren notwendig, um die Armeen während der häufigen Kriege mit Nahrung, Waffen und Belohnung für mutige Soldaten zu versorgen.

3. Öffentliche Bauten. Für die grossen öffentlichen Bauten der Inka wurden aus dem ganzen Lande Arbeiter verpflichtet. Diese wurden während der Bauzeit vom Staat ernährt und erhalten.

4. Soziale Ausgaben. Bei den Inka nahmen soziale Ausgaben einen wichtigen Platz ein: Reserve für Hungerjahre, Erhaltung von Witwen, Waisen und Arbeitsunfähigen usw.

Genau dieselbe Einteilung gab es bei den Azteken. Auch hier waren die sozialen Ausgaben stark ausgeprägt: Lebensmittel in Zeiten der Hungersnot, Zuschüsse in der knappen Jahreszeit, Erhaltung von Arbeitsunfähigen, Witwen und Waisen usw. Allerdings scheint diese Fürsorge bei den Azteken doch weniger wirksam als bei den Inka gewesen zu sein. Die Chronisten berichten, dass während der Hungersnot von 1505 in Texcoco viele Menschen sich oder ihre Angehörige in die Sklaverei verkaufen mussten, um überleben zu können.

Das wäre bei ausreichender Versorgung nicht notwendig gewesen.

In beiden Fällen war es der Staat, der diese Ausgaben tätigte und nicht die Gemeinschaftsverbände (Calpulli und Ayllu). Ein Unterschied scheint allerdings insofern bestanden zu haben, dass der grösste Teil der Einnahmen der Azteken und ihrer Verbündeten in den Driebunstädten verausgabt wurde, während die Einnahmen der Inka in viel grösserem Masse Inkaherrschaftsgebiet ausgegeben wurden.⁵⁰ Das hängt mit der Tatsache zusammen, dass das Herrschaftsgebiet der Inka weit gefestigter als dasjenige der Azteken war. Die Inka-Provinzen waren tatsächlich Teile eines Reiches, was man von den meisten aztekischen Provinzen nicht sagen kann.

Die Kolonisation.

Einer der markantesten Züge der staatlichen Organisation der Inka war ihr gewaltiges Kolonisations— und Umsiedlungsprogramm. Nach jeder neuen Eroberung wurden Tausende Menschen umgesiedelt: aus neu eroberten in alte Gebiete, aus alten in neue, Ortschaften wurden auf neue Plätze verlegt usw.

Bei den Azteken bestand ein so umfangreiches Kolonisationsprogramm nicht. Es fanden jedoch beschränkte Kolonisationsversuche statt. So wurden nach der Eroberung der Ortschaften Teloloapan, Oztoman und Alauiztla 2 000 Kolonisten in dieses Gebiet geschickt.⁵¹ Soweit man aber feststellen kann, umfassten diese Kolonisationsversuche vor allem militärische Kolonien an den Grenzen des Aztekischen Herrschaftsgebietes und erzielten weit weniger als bei den Inka die innere Konsolidierung der eroberten Gebiete.

Staatliche Integration.

Während die Inka sich bemühten, ihre Sprache überall zu verbreiten, war dies bei den Azteken nicht der Fall. In dem von ihnen wirklich beherrschten Kerngebiet war Nahuatl die Landessprache. In den entfernteren Gebieten war ihre Herrschaft noch so locker, dass sie sich nicht bemühten, ihre Sprache dort einzuführen.

In der Behandlung neu erobelter Gebiete gab es einige bemerkenswerte Ähnlichkeiten. Sowohl Inka als Azteken nahmen die Götter der Unterworfenen und die Söhne der Häuptlinge als Geisel in ihre Hauptstadt mit.⁵²

IV. *Die Klassen der Gesellschaft.*

1. Der Adel.

Sowohl bei den Inka als bei den Azteken kann man den Adel in vier grosse Gruppen einteilen:

a) Der Erbadel. In Peru bestand dieser aus den Nachkommen der 11 Inka, die in 11 königliche Ayllus organisiert waren und die höchsten Stellen im Staate bekleideten.

Bei den Azteken waren die Nachkommen der Obersten Herrscher nicht so organisiert, aber auch sie, die man Pipiltzin nannte, bildeten den Erbadel und bekleideten wichtige Stellungen im Staate.⁵³

b) Der Verdienstadel. Sowohl die Inka als die Azteken hatten in einer relativ sehr kurzen Zeit ein gewaltiges Gebiet erobert. Die Beherrschung dieser Gebiete machte es notwendig, Tausende Beamtenstellen zu schaffen. Der Erbadel konnte sie allein nicht füllen und so kam es zur Schaffung einer Verdienst Aristokratie, um diese Plätze einzunehmen.

In beiden Fällen war das wichtigste Mittel, um in dieser Aristokratie aufzusteigen, die Auszeichnung im Kriege. Sowohl in Mexiko als Peru verwandelte sich die Verdienst Aristokratie in einen Erbadel.⁵⁴

Bei den Azteken scheinen allerdings in den letzten Jahren ihrer Herrschaft, wahrscheinlich auf Drängen des Erbadels, die Aufnahmen in die Verdienst Aristokratie radikal gekürzt worden zu sein.⁵⁵ Das dürfte damit zusammenhängen, da, infolge der Verlangsamungen der Eroberungen, die Zahl der Adligen schneller wuchs als diejenige der verfügbaren Stellen. Bei den Inka hört man nichts von solchen Beschränkungen. Das dürfte nicht zuletzt mit der Tatsache zusammenhängen, dass die straffe Zentralisation des Inka-Reiches eine viel grössere Zahl von Beamten erforderte als die lockere Organisation der Azteken in den meisten der von ihnen unterworfenen Gebiete.

c) Der Adel der unterworfenen Völker. Dieser wurde in Mexiko und in Peru zur Verwaltung herangezogen. In Peru füllte er die niedrigeren Beamtenstellen (Curacas).

Bei den Azteken muss man in diesem Zusammenhang wieder zwischen dem Kerngebiet um das Hochtal von Mexiko und der Mehrzahl der eroberten Gebiete unterscheiden. Im Kern-

gebiet lagen die Verhältnisse ähnlich wie in Peru: Aztekische Adlige nahmen die wichtigsten und Adlige der unterworfenen Völker die niedrigeren Stellen ein.⁵⁶

In den weiter liegenden unterworfenen Gebieten behielt der Adel fast gänzlich seine Vorrechte, die durch Tributeinnehmer und evtl. Garnisonen eingeschränkt wurden.⁵⁷

d) Der Sippenadel. Sowohl die Vorsteher der Calpulli als diejenigen der Ayllui waren völlig dem Zentralen Staate unterworfen.

Rechte und Privilegien des Adels. Diese waren bei Inka und Azteken sehr ähnlich.

a) Die Adligen brauchten den Boden nicht zu bearbeiten und konnten sich ausschliesslich Staatsgeschäften und dem Kriege widmen.

b) Nur sie durften eigene Ländereien besitzen.

c) Die Staatsposten waren ihnen entweder ganz vorbehalten oder sie wurden bevorzugt.

d) Sie zahlten entweder gar keinen Tribut oder taten dies nur in Form von Geschenken.

e) Nur Adlige durften gewisse Abzeichen und Schmuck tragen.

f) Nur Adlige durften mehrere Frauen haben.

g) Die Kinder Adliger wurden in besonderen Schulen erzogen.⁵⁸

Allerdings scheint in einer Hinsicht zwischen dem Adel bei den Azteken und demjenigen bei den Inka ein beträchtlicher Unterschied geherrscht zu haben. In Mexiko legten die Gesetze ausdrücklich fest, dass für gleiche Vergehen Adlige strenger als Gemeinfreie bestraft wurden. In Peru dagegen scheint es bei einer ganzen Reihe von Verbrechen umgekehrt gewesen zu sein.⁵⁹ Das spricht dafür, dass der Adel in Peru tiefer verankert war als derjenige in Mexiko.

2. Die Priesterschaft.

Bei den Azteken kam die Mehrzahl der oberen Priesterschaft aus den Reihen des Adels. Bei den Inka scheint es ähnlich gewesen zu sein. In beiden Staaten war ihre wirtschaftliche und politische Macht sehr gross.

3. Die Gemeinfreien.

Sowohl in Peru als in Mexiko bildeten die Ayllu bzw. Calpulli-Mitglieder die grosse Mehrzahl der Bevölkerung. Über ihre Stellung wurde schon oben berichtet. Es bleibt noch hervorzuheben, dass in Peru im Gegensatz zu Mexiko ein regelrechtes System von Altersklassen bestand.

4. Kaufleute und Handwerker.

Durch die völlige staatliche Kontrolle von Handel und Handwerk in Peru hatten sich bei den Inka, im Gegensatz zu den Azteken (wie schon oben erwähnt) keine freien Handwerker und keine freien Kaufleute entwickeln können.

5. Sklaven und Hörige.

Auf diesem Gebiete gab es in einer Hinsicht eine auffallende Übereinstimmung zwischen Inka und Azteken: Sowohl die Azteken als die Inka machten im Laufe ihrer Eroberungsfeldzüge eine grosse Anzahl von Gefangenen. Bei keinem der beiden Völker aber wurden diese Gefangenen zu Sklaven gemacht. In beiden Fällen gab es keinen Platz für sie in der Wirtschaft. Bei den Inka brachte das bestehende System mehr Arbeitskraft als die Inka gebrauchen konnten. Es wird berichtet, dass der Inka Manco Capac seine Untergebene einen Berg von einem Ort zum anderen und dann wieder zurück schleppen liess, da er einfach keine Verwendung für sie hatte. Ähnlich war die Lage bei den Azteken, deren Tributsystem ihnen bei weitem genügend Arbeitskräfte lieferte.

Die Behandlung der Kriegsgefangenen war bei beiden Völkern allerdings nicht die gleiche. Bei den Inka wurden einige führende Gefangene geopfert, während der Rest freigelassen wurde.

Bei den Azteken wurden alle Gefangenen geopfert. Diesen Unterschied kann man einerseits den religiösen Vorstellungen der Azteken, die grundverschieden von denen der Inka waren, zuschreiben. Andererseits spielte hier sicherlich auch die Tatsache eine Rolle, dass die nach Hause zurückkehrenden Gefangenen in Peru von nun an Bürger des Inka-Reiches wurden.

Bei den Azteken dagegen, mit ihrer viel weniger zentralisierten Organisation, hätten diese Gefangenen eine grössere potentielle Gefahr dargestellt und weniger eingebracht.

Es gab sowohl in Mexico als in Peru eine Schicht, die die Chronisten als Sklaven bezeichnen und die nicht unter die Gemeinfreien fielen. In Peru handelt es sich um Völker, die kollektiv wegen Vergehen bestraft wurden.⁶⁰

Bei den Azteken dagegen war ihr Ursprung ein anderer. Es handelte sich entweder um Menschen, die wegen individueller Vergehen (Verbrecher usw.) durch eine Schuld, die sie nicht zurückzahlen konnten, durch Not oder durch Selbstverkauf zu Sklaven wurden. Eine solche Schuldsklaverei gab es in Peru nicht. Die soziale Fürsorge des Staates einerseits und die Vermögensnivellierung unter den Gemeinfreien andererseits, die durch die jährliche Bodenneuaufteilung herbeigeführt wurde, machten die Schuldsklaverei äusserst unwahrscheinlich. (Der Adel brauchte keine Schuldsklaven, da der Boden, der ihm gehörte, von genügend Arbeitskräften, die Pflichtarbeiten erfüllten, bearbeitet wurde). Schliesslich widersprach die Schuldsklaverei in einer gewissen Hinsicht den Interessen des Staates, denn dadurch ging ihm die Mehrarbeit von Untertanen verloren. Deshalb schritt auch der Staat bei den Azteken gegen die Schuldsklaverei ein.

V. *Schlussfolgerungen.*

Wenn man diese Ergebnisse zusammenfasst, so kommt man zu dem Schluss, dass der Aztekische Staat im wesentlichen eine Etappe auf dem Wege zu einem Staate des Inka-Typs darstellte. Jede der markanten Erscheinungen des Inka-Staates war in irgendeiner Form, manchmal entwickelt, manchmal embryonal, im Aztekischen Staate vorhanden, und war in Entwicklung begriffen.

Wenn dem so ist, muss man sich allerdings die Frage stellen nach der Ursache des unterschiedlichen Rhythmus im Tempo der Entwicklung, da die grossen Eroberungen beider Völker fast zur gleichen Zeit ansetzten. Sicherlich spielte hier die Tatsache eine Rolle, dass, soweit man es feststellen kann, die Inka, viel eher als die Azteken ein sesshaftes Leben geführt und ein ausgeprägtes Staatswesen besessen hatten. Ich glaube aber, dass die wichtigste Ursache dieser unterschied-

lichen Entwicklung letzten Endes im Badenbausystem beider Länder zu suchen ist.

In Peru war die Bewässerungslandwirtschaft wesentlich weiter verbreitet als in Mexiko. Dies führte zu einer grösseren Zentralisation einzelner Gebiete im Vergleich zu Mexiko.

Die Gebiete, die die Inka eroberten (das markanteste Beispiel war der Chimustaat an der Küste) besaßen dadurch einen weit höheren Grad staatlicher Organisation, als die von den Azteken in Mexiko eroberten Gebiete.

Die Tatsache, dass jedes dieser beiden Eroberervölker auf das baute, was es vorfand, führte dazu, dass die Inka einen um soviel stärkeren Grad der Zentralisation erreichen konnten.

BIBLIOGRAPHIE

1. ARMILLAS, PEDRO: "Notas relativas a sistemas de cultivo en Meso-América." In: *Anales del Instituto Nacional de Antropología e Historia*. Mexico 1949.
2. *Handbook of South-American Indians* H. B. S.: Volume 2, Seite 246.
3. ZURITA, ALONSO DE: *Breve y Sumaria Relación de los Señores de la Nueva España*. Mexico, 1941. Seite 129.
ACOSTA, JOSÉ DE: *Historia Natural y Moral de las Indias*. México 1940, Band 2, Seite 546.
4. FRANCISCO DEL CANTO: *Arte y Vocabulario en la lengua general del Perú*. Lima 1614. (Zitiert von Trimborn: *Der Kollektivis-Anthropos Archiv*, Band XX, 1925.)
ZURITA: Seite 88 bis 90.
DURÁN, DIEGO: *Historia de los Indios de Nueva España*. México 1867-80. Band 1, Seite 364.
5. CIEZA DE LEÓN, PEDRO: *Crónica del Perú*, etc. London 1883. Band 2, Seite 49.
ZURITA: Seite 87.
6. H. B. S.: Seite 263 bis 264.
ZURITA: Seite 90.
7. ACOSTA: Band 6, Seite 13.
IXTLILXOCHITL, FERNANDO DE ALVA: *Obras Históricas*. México 1891-92. Band 1, Seite 170.
8. ARIAGA, JOSÉ DE: Zitiert von Trimborn, Seite 990
DURÁN: Band 1, Seite 42.
SAHAGÚN, FRAY BERNARDINO: *Historia General de las Cosas de la Nueva España*. México 1829. Band 2, Seite 261.
9. H. B. S.: Seite 255.
10. MONZÓN, ARTURO: *El Calpulli en la Organización Social de los Tenochca*, México, 1949.

11. COBO, BERNABÉ: *Historia del Nuevo Mundo*. Sevilla 1890-95. Buch 12, Kapitel 28.
12. ZURITA: Seite 87 bis 88.
13. ZURITA: Seite 153.
14. TORQUEMADA, JUAN DE: *La Monarquía Indiana*. Madrid 1723. Band 2, Seite 565.
15. COBO: Buch 12, Kapitel 28.
IXTLILXOCHITL: Band 1, Seite 170.
16. MOORE, SALLY FALK: *Power and property in Inca Peru*. New York 1958.
17. ZURITA: Seite 100, 141, 153.
TORQUEMADA: Band 2, Seite 546.
IXTLILXOCHITL: Band 2, Seite 170.
18. COBO: Buch 12, Kapitel 28.
19. ZURITA: Seite 97.
20. COBO: Buch 12, Kapitel 27.
21. COBO: Buch 12, Kapitel 28.
22. ZURITA: Seite 86.
23. COBO: Buch 12, Kapitel 28.
24. TORQUEMADA: Band 2, Seite 546.
25. H. B. S.: Seite 270 bis 271.
26. LAS CASAS, BARTOLOMÉ DE: *De las antiguas Gentes del Perú*, Madrid 1892, Seite 107.
27. SAHAGÚN: Band 2, Seite 356.
28. MOTOLINÍA (TORIBIO DE BENAVENTE): *Historia de los Indios de la Nueva España*. Barcelona 1914, Seite 190.
SAHAGÚN: Band 2, Seite 371.
29. DURÁN: Band 1, Seite 241.
30. DURÁN: Band 1, Seite 216.
31. SCHULTZE JENA, L.: *Gliederung des alt-aztekischen Volkes* (aus dem aztekischen Urtext B. de Sahagun). Quellenwerke zur alten Geschichte Amerikas, Band 5, Stuttgart 1952. Seite 175.
32. SAHAGÚN: Band 2, Seite 363.
33. CUEVAS, MARIANO: *Documentos inéditos del siglo XVI*. México 1914, Seite 238.
34. siehe oben-Nr. 3.
35. MOORE, SALLY FALK: Seite 57.
36. CORTÉS, HERNÁN: *Briefe an Karl V.*, übersetzt von Arthur Schurig. Leipzig 1918, Seite 142.
37. TEZOZOMOC, FERNANDO ALVARADO: *Histoire Mexicaine*, traduit par H. Ternaux-Compans. Paris 1838. Band 1, Seite 381.
38. SAHAGÚN: Band 2, Seite 309.
39. CORTÉS, HERNÁN: *Carta al Consejo de Indias*. Colección de Documentos inéditos del Archivo de Indias. Madrid 1964. Band 3, Seite 541.
40. MENDIETA, FRAY GERÓNIMO: *Historia Eclesiástica Indiana*. México 1870, Seite 128.
41. ZURITA: Seite 143.
42. ACOSTA, JOSÉ DE: (Ausgabe Madrid 1792) Band 6, Seite 441.

43. ZURITA: Seite 89.
44. DURÁN: Band 1, Seite 323.
TERNAUX-COMPANS, H. DE: *Voyages, Relations et Mémoires*.
Paris 1838, Band 10, Seite 229.
45. ZURITA: Seite 142.
46. H. B. S.: Band 2, Seite 265.
47. CUEVAS: Seite 230.
48. DURÁN: Band 1, Seite 132 bis 133.
49. BAUDIN, LOUIS: *La Vie quotidienne au Temps des derniers Incas*.
Paris, 1955, Seite 110 bis 114.
ZURITA: Seite 32.
50. MOORE, SALLY FALK: Seite 62/63.
51. DURÁN: Band 1, Seite 363.
52. H. B. S.: Band 2, Seite 277 bis 279.
CORTÉS: Seite 142.
53. ZURITA: Seite 91.
54. COBO: Buch 12, Kapitel 25.
DURÁN: Band 1, Seite 202 f.
55. *Codex Ramírez* in: Radin, Paul: *The Sources and Authenticity
of the History of the Ancient Mexicans*. Berkeley 1920, Seite
120.
56. ZURITA: Seite 86.
57. ZURITA: Seite 89.
58. H. B. S.: Band 2, Seite 260 bis 261.
ZURITA: Seite 86.
MENDIETA: Seite 124.
59. MOORE, SALLY FALK: Seite 75.
60. TRIMBORN: Seite 999.